

Burggeflüster

(11.02.2012)

Dicke Mauern, kalter Stein,
zum Schutz gebaut vor vielen Jahren.
So wandle ich durch breite Flure
und frag mich wie die Zeiten waren.

Als königliche Herrschaften
in diesen Prunkgemächern schliefen.
Wie viele Magier hier verweilten
und welche Geister sie wohl riefen?

Welcher Herrscher hier wohl lebte,
wer ihm seine Roben webte,
welches Reich der Reiche schützte
und wer den Arm der Armen stützte?

Welch Ritter stand auf dieser Brüstung
das Sonnenglitzern auf der Rüstung?
Welch Feindesheer drang durch die Wälder,
über das Land und weite Felder?

Welch Grauen in der Folterkammer,
in den Gewölben hallt Gejammer.
Während des Hofnarrs frohe Lieder
im Festsaal tönen immer wieder.

Junge Frauen sind versprochen
auch wenn dabei manch Herz gebrochen
an fremder Länder große Herren
die sie in ihre Schlösser sperren.

Krankheit, Not und das Gesinde,
verstreut wie feiner Sand im Winde,
besuchte jeden Tag der Tod,
die Lehensbürger in der Not.

Ich schrecke auf und nehm die Hand
von dieser eisig kalten Wand,
die mir den kurzen Blick gegeben
in ein längst vergangenes Leben.

Florian Greuling

Ikarus

(10.03.2012)

Entführe mich, ich bitte dich.
Nimm mich mit wohin auch immer.
Zum Dach des Himmels und noch höher,
über eine Welt der Trümmer.

Lass uns rasten auf Ruinen,
lass uns ein Lebenszeichen sein.
Ein Stilleben ist die Kulisse
und wir werden der Tänzer sein.

Wir bringen wieder frohe Kunde
erzählen wie es damals war.
Wir zahlen die Liebe nicht in Raten
jeder von uns bezahlt sie bar.

Sei mein Ikarus der Sterne,
deine Flügel brennen nicht.
Sei mein Ikarus der Nächte,
trag mich vorsichtig ins Licht.

Wir können vieles noch erreichen
die Welt ein wenig weiter drehen.
Der Traurigkeit zur rechten Zeit
und unbemerkt den Kopf verdrehen.

Breite deine Flügel aus
ich bin der Staub auf deinen Schwingen,
der silbern glitzert in der Sonne,
wenn wir über die Wolken springen.

Florian Greuling

Fadenmeisterin

(30.04.2012)

Teurer Stoff in großen Ballen,
in Stapeln, aufgebahrt in Hallen.

Ornamentbestickter Samt,
rot als wär er grad entflammt.

Nachtschwarze, allerfeinste Seide.
Oh wie schön wird doch das Kleide.

Von zarter Spitze eingefasst,
an allen Rändern, bis es passt.

Noch ein Faden, noch ein Stich,
aus Einzelteilen formt es sich.

In vielen mühevollen Stunden,
Taft und Zierrat ward verbunden.

So trägt es auf der größten Feier
in Stolz und Anmut für den Freier.

Ruft auch herbei die Meisterin,
hatte Sie doch, von Anbeginn,
charmevolle Schneiderei im Sinn.

Florian Greuling

Helgoland

(23.05.2012)

Ein kleines Dorf aus bunten Häusern,
geschützt von Stahlbeton und Stein,
trotzt es dem Wasser und dem Wind
war - und wird noch lange sein.

Von oben mit dem Blick zum Hafen,
kehrt Ruhe in die Herzen ein.
Ober-, Mittel-, Unterland
im gleißend hellen Sonnenschein.

Weißes Segel auf den Wellen,
und in den Gläsern roter Wein.
Das Gras bewegt von frischer Brise
atmet man das Leben ein.

In dunkelroten Sandsteinfelsen
scheinen Verse aufgeschrieben.
In hellen Streifen stehen die Zeilen,
denn diese Klippen sind durchtrieben.

Von Grün bedeckt sind alte Narben,
nur hier und da ein Trümmerstück.
Auch das gehört mit zur Geschichte,
nicht immer fand man hier das Glück.

Bunkerschächte führen hinab
in eine Welt die längst vergangen.
In der die Menschen, die hier lebten,
ums Schicksal ihrer Insel bangten.

Aus rotem Sandstein hochgewachsen
blaues Meer und weißer Strand,
das grüne Gras über den Dünen,
das ist mein Bild von Helgoland.

Florian Greuling

